

die Summen der preussischen Staatsschulden 5692918794.07
Markt. Nicht unbegriffen darin sind die Renten- und die
bisherigen Prioritätsschulden verstaatlichter Wohnen, welche
sich noch auf dem Eisenbahnetat befinden. Von den rund
5693 Millionen Markt Schulden sind verbrieft in 4 prozentigen
Konfols 3592 667 850 M. Hälfte man rechtzeitig die Konfols
in 3 1/2 prozentige konvertiert, so würde sich hierbei ein
Ersparnis von jährlich 18 Millionen Markt Zinsen ergeben
haben. Es waren ferner vorhanden am 31. März 1891
3 1/2 prozentige Konfols in Höhe von 1887 787 900 M. und
3 prozentige in Höhe von 56 063 388 M.

Aus dem Bericht ergibt sich ferner, daß am 31. Dezember
1891 der preussische Finanzminister noch über offene
Kredite in Höhe von 714 004 635 M. verfügte, zu deren
Deckung er berechtigt war, neue Konfols auszugeben. In-
zwischen sind durch die neue Anleihe für 180 Mill. M. Konfols
begeben worden, aus denen die Saluta etwa 150 Mill. M. beträgt.
Andererseits aber ist in dem neuen Eisenbahn-Kreditgesetz,
welches gegenwärtig dem Abgeordnetenhaus vorliegt, ein neuer
Kredit von 91 Millionen Markt vorgezogen. Im ganzen wird
nach Erlass dieses Gesetzes also der Finanzminister noch immer
über Kredite in Höhe von 655 Millionen Markt
verfügen. Freilich handelt es sich bei diesen Krediten nicht
lediglich um Vermehrung der Staatsanleihen, sondern auch
um Konvertierungen. Einbehalten in diese Kredite sind näm-
lich auch die Vollkonfols, Prioritäten verstaatlichter Eisen-
bahnen gegen Konfols umzutauschen. Die Berichte der Staats-
schulden-Verwaltung lassen unter einem Wust von Zahlen das-
jenige nur sehr schwer erkennen, worauf es sich auch anderen
Personen wie den Kullatoren bei solchen Berichten antommt.
Aber wenn wir richtig rechnen, so belaufen sich die Kredite
zu Konvertierungen auf etwa 180 Millionen Markt. Zusammen
mit denen aus altem noch der Minister Vollkonfols be-
sitzen in Höhe von 475 Millionen Markt, aus deren
Entwendung eine Vermehrung der Staatsschulden folgt.

Ja, wir „glücklichen“ Deutschen, wir können nicht verdeden.
Als Reichsbürger haben wir Schulden, als Staats-
bürger auch, nicht minder als Gemeindeglieder. Und
nehmen wir etwaige persönliche Schulden noch hinzu, so
find wir die verkörperte Schuld!

Die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts wurde
am 7. April im höchsten Landtage mit Einstimmigkeit —
den Ausschlag gab der Kommerzienrat Lamey — abgelehnt.
Es ist jedoch den Gemeinden gestattet, das Schulgeld auf-
zugeben, wenn ein diesbezüglicher Gemeinderatsbeschluss mit
Zweidrittelmehrheit zu Stande kommt und die Genehmigung
der Regierung eingeholt wird.

Über die Krankenversicherung der Arbeiter im Jahre
1890 bringt das Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen
Reichs“ eine vorläufige Uebersicht, der wir unter Vergleichung
mit der Zahlen früherer Jahre folgendes entnehmen:

Die Zahl der auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes
triffligen Kosten, die 1885 18 942 und 1889 20 822 betrug,
ist auf 21 173 gestiegen. Darunter befinden sich 8011 (1890
7926) Kosten der Gemeindekrankenversicherung, 4119 (4080)
Ortskrankenaffen, 6124 (5958) Betriebs- (Fabrik-) Kranken-
affen, 130 (150) Baukrankenaffen, 452 (425) Innungs-
krankenaffen, 1869 (1866) eingeschriebene Hilfskassen und
468 (467) landesrechtliche Hilfskassen. Die Zahl der Mit-
glieder der Krankenaffen betrug im Jahre 1890 insgesamt
6 579 539 gegen 6 144 199 im Vorjahre. An der Zunahme
von 435 000 Mitgliedern sind die Ortskrankenaffen mit
200 000, die Betriebskrankenaffen mit 100 000 beteiligt.
Die Zahl der Erkrankungsfälle ist erheblich gestiegen; sie be-
trug 1885 1 804 829, 1889 2 042 350, 1890 2 422 350.
Es kommen auf 10 Mitglieder 4 Erkrankungsfälle gegen 3
im Vorjahre. Eine gleiche Zunahme weist die Zahl der
Krankentage auf, die im Jahre 1885 25 301 178, 1889
33 428 682, 1890 39 176 689 betrug. Jeder Arbeiter war
durchschnittlich 6,0 Tage krank gegen 5,4 im Vorjahre. Die
Einnahmen der Krankenaffen betragen im Jahre 1885
rund 66,1 Millionen Markt, 1889 102,5, 1890 114,6
Millionen Markt, darunter 56,1 bzw. 84,3 und 91,2 Mil-
lionen Markt Beiträge und Eintrittsgelder. Die Ausgaben
betrugen sich 1885 auf 52,6, 1889 auf 84,3, 1890 auf
91,2 Millionen Markt. Mit hin überstiegen die Einnahmen

im Jahre 1885 die Ausgaben um 13,5, 1889 um 24,0,
1890 um 21,9 Millionen Markt. An den gesamten Krank-
heitskosten, welche 1890 rund 84 Millionen Markt betragen,
nehmen teil die Kosten für den Arzt mit 16,8, für Arznei
und sonstige Hilfsmittel 14,2, für Krankengeld 39,9 und für
Anstaltsverpflegung, Sterbegeld u. 13,2 Millionen Markt.

Ein vernünftiges Wort über den Dynamitföreden.
Die demokratische „Bürger Post“ Nr. 85 vom 9. April
schreibt: „Von Lausanne aus soll ein Stoß für Italien be-
stimmter anarchoistischer Manifeste, betitelt: „Unioae rivoluz-
ionaria anarchica“, nach Lugano geschickt worden sein“
und man will wissen, das eigenössliche Justizdepartement
habe bereits eine Untersuchung eingeleitet. Offenbar ist jetzt
auch das Corps der Richter-Beamteten wieder thätig. In der
letzten Zeit war bei ihm der Geschäftsgang etwas flau ge-
worden, nun dürften diese dankten Herren sich bemühen, den
Ausfall zu beden. Ein Anarchoistenprozess in London hat
dieser Tage den ziemlich sicheren Beweis erbracht, daß ein
von der Polizei besoldeter Lump die Hauptrolle spielte. Daß
in Genf mehr als nur eine fremde Regierung Hochspiegel am
Futter hat, ist uns zu Anfang dieser Woche von der ehren-
werten Telegraphenagentur Dolajet verifiziert worden, und
Genf ist nicht der einzige schweizerische Ort, wo diese Sorte
wächst. Diefers flammen die in der schärfsten Tonart ge-
haltenen Erlasse von obrigkeitlich gebrauchten Revolutionären
her; lasse man sich nicht gleich schrecken — es steht hinter
manchen blutigen Aufbruch ganz ebenwemig, wie hinter
manchen Gröndungspropheten.“

Eine „drollige Szene“. Die „Frei. Zig.“ berichtet von
einer Gerichtsszene aus Bordeaux:

Eine drollige Szene fand, wie man der „Temp“ be-
richtet, dieser Tage vor dem hiesigen Justizpolizei-Gerichte
statt. Sonst pflegen die Angeklagten, welche nicht zum
erstenmal vor Gericht stehen, die Zahl ihrer Vorstrafen
herabzusetzen oder ganz zu leugnen; in dem vorliegenden
Falle erregte sich aber das Gegenteil. Ein gewisser Wogor
stand wegen Bagambürens vor Gericht. „Ihr Beruf?“
fragte der Richter. — „Ich habe keinen, seit Sie mir ihn
genommen haben.“ — „Wie viel mal sind Sie schon verur-
teilt worden?“ — „Dreimal.“ — „Rein, nur viermal.“
— „Doch, dreimal.“ — „Rein, viermal!“ — „Dreimal,
dreimal, dreimal!“ schrie der Angeklagte. „Ob es nun vier oder
einmal mehr,“ erwiderte der Richter, „das Gericht gibt Ihnen
einmal mehr, und zwar einen Monat Gefängnis.“ — „Ihr
seid also Dummköpfe,“ rief der Angeklagte und blickte sich,
um seine Schätze anzusehen. Allein er hatte im Gefängnis
seine Absicht, den Richtern seine Schuld an den Kopf zu
werfen, alzu oft kundgegeben, als daß die Gefängniswärter
ihm die Schuld gelassen hätten, und so mußte er sich mit
der Wehrde des Schuldenwesens begnügen. Darauf wurde er
wegen Wehrwidrigkeit des Gerichtshofs mit einer Zuchthaus-
strafe von 15 Monaten belegt. Diesmal sollte er sich und seinen
Jugend erfreut zu sein. „Das ist doch wenigstens der Mühe
wert,“ sagte er.

Das nennt die „Frei. Zig.“ eine drollige Szene, wenn
ein „Bagambü“ einen Strich begehrt, um eine möglichst
hohe Gefängnisstrafe zu erzielen, also für eine Zeit lang ge-
fesselt zu sein. Selbst wenn man annehmen wollte, daß
man es hier mit einem wilden Bagambü, mit einem
notorisch Arbeitshewen zu thun hätte, ist die Gesellschaft
nicht bedauernswürdig, die solche moralisch verkommenen Ele-
mente erzeugt. Schließlich fragt es sich aber noch, ob der
„Bagambü“ nicht durch die planlose anarchoistische Wirtschafts-
weise, die jenseits des Rheins eben so üppig wuchert, wie
hier zu Lande, zu dem geworden ist, was er ist. Und
solche Wilder nennen die Vertreter der heutigen Gesellschaft
„drollig“.

Belgrad, 13. April. Der frühere Polizei-Präsident von
Belgrad Filija Georgievics, ein Werkzeug des Kr-
önigs Milan bei den politischen Verfolgungen unter dessen
Regierung, ist wegen ungesetzlicher Unterwerfung und Erpressung
zu fünf Jahren Kerker und Schadenersatz an die geschädigten
Personen verurteilt worden.

(Gericht-Verfahren.)
Bremen, 13. April. Die Auswanderung über Bremen

war im März bedeutend stärker als im Vorjahre. Dem
statistischen Angaben betrug sie dieses Jahr 18 988, im Jahre
1891 14 798 Personen.

Paris, 13. April. Mehrfache Verhaftungen von Anar-
choisten haben in Lyon und Toulon stattgefunden; man hat neue
Gefängnisse errichtet, die Beamtungen ist aber im We-
sentlichen begriffen.

Paris, 13. April. Der Bischof von Reims wird vor
den Staatsrat gestellt, wegen Mißbrauchs seines Amtes in
bezug auf die Klumpfußwaisen und wegen ungesetzlicher (?)
Vorwürfen; im Gehalt ist gekürzt.

Rom, 13. April. Der Handelsvertrag mit der Schweiz
wird von dem beiderseitigen Bevollmächtigten am Montag
oder Dienstag unterzeichnet werden.

Aus Stadt und Land.

Halle, 14. April.
Reichstagsabgeordneter Frig Annett ist nach einem
Telegramm des „Borwärts“ aus Breslau aus der Post
entlassen worden.

Das Gewerbegericht. Als das hiesige Gewerbegericht
errichtet wurde, wogen sich viele Arbeiter in überhöch-
lichen Hoffnungen; sie glaubten, daß die von den Arbeitern
gewählten Vertreter ihnen nun stets zu ihrem entwerde wirt-
lichen oder doch vermeintlichen Rechte verhelfen müßten und
könnten. Sie bedachten nicht, daß außer dem Arbeiterver-
treter auch ein Arbeitgebervertreter und außerdem der Vor-
sitzende, der eigentliche Leiter der Verhandlungen ein Wör-
chen mitzureden haben, und daß schließlich auch der Beisitzer
der Arbeiter an Gesetzes-Paragrafen gebunden ist. Uebrigens
könnte von keiner Rechtsprechung die Rede sein, sondern es
wäre ein Hoß auf das Wort „Rechtsprechung“, wenn ein
Richter unter allen Umständen sich auf Seite einer Partei
stellen wollte. So ist es nicht zu verwundern, daß abge-
weirte Kläger nicht selten die Schuld ihrer Abweirung den
Arbeitgebervertretern zuschreiben oder überhaupt mit dem Ge-
werbegericht unzufrieden sind, während die Klagen, welche die
Schuld tragen. Die meisten Klagen, welche vor dem Ge-
werbegericht zur Verhandlung gelangen, sind solche wegen
Nichtinhaltung der gesetzlichen 14 tagigen oder sonstigen ab-
gemachten Kündigungsfrist seitens der Unternehmer. Eine
Klage dieser Klagen der Arbeiter fallen zu ihren Ungunsten
aus, da den Arbeitgebern der § 123 der Gewerbeordnung
zur Seite steht, auf Grund dessen sie in 90 von 100 Fällen
leider berechtigt sind, die Arbeiter sofort zu entlassen. In
ihrer Gesetzeskenntnis kennen leider die meisten Arbeiter
diese den Unternehmern zustehenden Rechte nicht und müssen
dann mit ihrer Klage natürlich kostenpflichtig abgewiesen
werden. Also nicht die Arbeitervertreter des Gewerbegerichts
trifft die Schuld der abgewiesenen Klagen, sondern in den
meisten Fällen ist es der erschreckende Unkenntnis der Be-
schäftigten für die Arbeiter in Betradt kommenden Gesetzes-
bestimmungen seitens letzterer zuzuschreiben. Eine Hauptauf-
gabe der Arbeitervereinigungen muß es deshalb sein, die
wichtigsten Bestimmungen der Gewerbeordnung in den Ver-
sammlungen zu erläutern. Ein Teil der zu ungunsten der
Arbeitler ausfallenden Klagen betrifft die minderjährigen Ar-
beiter (unter 21 Jahren). Diefelben müssen nach § 23 des
„Gesetzes über die Gewerbebetriebe“ einen gesetzlichen Be-
treiber haben; falls sie ohne einen solchen erscheinen, kann der
Voritzende bis zum Eintritt des gesetzlichen Betreibers einen
sondernden Vertreter ernennen. Es kommt vor, daß vom
Voritzenden ein Beamter als Vertreter bestellt wird, welcher,
ohne in die Klage geltend eingeweiht zu sein, selbstver-
ständlich seinen Klienten nicht in der Weise wie erforderlich
ist vertreten kann. Im Interesse der minderjährigen Arbeiter,
welche eine Klage vor dem Gewerbegericht anstrengen wollen,
ist es deshalb nötig, daß dieselben von ihren Mitarbeitern
auf die erwählte Gesetzesbestimmung aufmerksam gemacht
werden. Im allgemeinen ist es in anbeacht der zu un-
gunsten der Arbeiter ausfallenden Klagen dringend zu em-
pfehlen, einen der Arbeitervertreter des Gewerbegerichts, oder
die Redaktion des „Volkswort“ um Rat zu fragen, ehe man
zur Klage freitret.

Vom Weihen, das im Verborgenen blüht. Auf dem
Umwege durch die „Hall“ erfahren wir: „Eine Partei
der Jungen“, der ganz Noten, denen das Programm der

nicht einschüchtern lassen, und so lange es ginge, nichts
unversucht lassen. Er intervierte ein drittes Mal und erhielt
eine Juchdrift und eine Adresse. „Endlich, endlich!“ rief er
entzückt.

Er begab sich sofort an den ihm bezeichneten Ort. Es
war ein sogenanntes „heines Haus“. Er wurde angemeldet
und hierauf in einen Salon geführt, in welchem sich die
Frau des Hauses und noch eine andere Dame befanden.
Er wurde bei seinem Eintritt mit einem „Oh!“ empfangen,
das nicht gerade ermutigend klang. Sein Äußerer, sein
Gebreden namentlich, schien aufzufallen und zu verblüffen.

Die Damen flüsterten mit einander und mußten ihn
dann mit einer für ihn peinlichen Aufmerksamkeit. Hierauf
ließen sie ihn an sich herantreten und begannen ein förm-
liches Gespräch mit ihm. Sie zeigten einen sehr bedeutenden
Grad von Neugierde, diese Damen, sie wollten nämlich alles
wissen: die Art, wie er den Arm verloren, seine früheren
heimatlichen Verhältnisse und seine jetzigen, und sie befragten
ihn sogar um seine Pläne und Aussichten für die Zukunft.
Nachdem sie ihren Wissensdurst befriedigt und ihm Schänd-
nisse förmlich erzählt hatten, bekehrte die Gräbde unendlich,
ihn nicht sofort engagieren zu können, aber sie müßte vorher
noch mit ihrem Gemahel Rücksprache nehmen und sie werde
ihm dann das Resultat mitteilen. Sie zweifelte garrnisch, daß
es ein glänzendes sein werde, sie betrachtete ihn schon als an-
genommen und wurde hierauf mit einem kühnen Blicken
entlassen. Er wurde hierauf mit einem kühnen Blicken
entlassen. Leider mußte er, noch während er im Vorzimmer
den Palatet anlegte, einige Äußerungen dieser freundlichen
Gesinnungen mitanhören.

Er hatte kaum die Thür hinter sich zugewogen, als die
Damen mit lauter Stimme ihre gegenseitige Meinung über ihn
zum Austausch brachten.

„Der Mensch ist nicht übel,“ sagte die Dame vom Hause,

„aber ich möchte nicht gern meine Kinder an den widrigen
Anblick eines Krüppels gewöhnen, ihre Zurechnungsfähigkeit müßte
dadurch abgestumpft werden.“

„Ach, und der ist ja doch nur ein gemeiner Soldat gewesen,
nicht einmal eine Charge hat er bekleidet.“

„Du hörtest ja, er war ein Bauernjunge, obwohl er, wie
ich finde, nichts Würdevolleres mehr an sich hat, im Gegen-
teil.“

„D. Du scheinst also wirklich für ihn eingekommen, aber
bedenke nur, der Mensch hat noch gar keine Brunnne, und
dann hat er ganz und garrnisch Bekehrtes, nichts Bada-
gogisches, er trägt nicht eine Brille.“

„Und dann ist er so blaß, er sieht trotz seiner Jugend
nicht blühend aus, wer weiß, was ihm sonst noch fehlen mag.
— o, lie nur ruhig, der bekommt die Stelle nicht, ich werde
mich hüten.“

Stefan hörte nichts weiter, eilends verließ er das Haus,
er rannte durch die Straßen, wie von Furiem gejagt. Er
konnte also wirklich vergeblich nach Brot suchen, es konnte
also wirklich soweit mit ihm kommen, daß er, kaum zwei
Monate vor dem entscheidenden Examen, von allen Mitteln
entblößt dastand, daß er davon zurücktreten mußte, nachdem
er soviel dafür gelernt, gearbeitet, gefurst, und daß er, statt
um die Aufnahme in die Hochschule, um die im Invaliden-
haus nachsehen mußte.

Es konnte so weit kommen? Es war ja bereits so weit,
was sollte denn noch dazu? Er wollte jzt zum Professor,
er wollte ihm alles sagen. Er mußte es wissen, daß er ihn
nichts werde ablesen können, ja, daß die Verpflegung von
zwei Monaten, die er bisher angenommen, eine Schuld sei,
die er nicht abtragen, nicht vergüten könne. Und wenn dieser
dann mit seiner kalten Miene ihn gehen heißt — dann
ist's eben zum Ärgsten schon gekommen.
„Und er wird mich gehen heißen!“ ruft er sich selbst

angellost zu, indem er, nicht mehr auf das ihn Umgebende
achtend, dahinjährt. „Er wird es thun; sei Zagen bemide
ich, daß er mich schart und forschend ansieht, daß seine Miene
auf mir haften, mit einem Ausdruck, als wollte er fragen,
wie lange denkst Du noch ein Dieb auf meine Kosten
zu leben?“ — D, ich ertrage das nicht länger, ich will dem
ein Ende machen!“

Er hatte das Haus erreicht, er ging in den ersten Stock,
er trat in die Studierstube des Professors. Dieser, der
sonst über jede Störung ungehalten war, nahm ihn auf, als
wenn er ihn längst erwartet hätte. Stefan hielt seine Kor-
bide, er betamte mit einer Offenherzigkeit, die in den Augen-
blicken der Verzeigung uns überkommt, seine ganze mißliche
Lage.

Schwarz hörte ihn ruhig an. Stefan hatte seine Bekent-
nisse gemacht und der andere sprach noch immer kein Wort.
Es hatte fast den Anschein, als ob er dem, was ihm Stefan
vorgetragen, durchaus keine Aufmerksamkeit schenkte, und als
ob seine Gedanken indes in einer andern Richtung thätig
waren. Seine Augen weiltten auf den Jagen und überlegen
prüfend den ganzen Habitus des Jünglings. Er begann
endlich mit seinem lauten Ton: „Wissen Sie, mein Freund,
daß Sie herrlich gebaut sind?“

Stefan sah betroffen auf; eine solche Ansprache hatte er
nicht erwartet.

„Sie haben eine breite, gewölbte Brust, einen schönen,
kräftigen Körper,“ fuhr jener fort.

„Sie hatte ihn,“ sagte Stefan mit einem Seufzer.

„Sie wissen noch immer Jaghheit und Widerstandskraft.“
— Seine Augen wandten sich nicht ab von ihm, — Sie können
einiges riskieren; wenn Sie blaß aussehen und Ihre Wangen
an Rundung verlieren, so rührt dies mehr von seltsamen Affekten
her. Es ist der vergebliche Kampf mit der Ungunst der
Verhältnisse, der sie so herunterbringt.“ (Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Gründung.

Einer werten Einwohnerschaft von Halle und Umgegend teile hierdurch mit,
 dass ich heute
Steinweg Nr. 57, Ecke Franckeplatz
 ein
Zigarrengeschäft
 eröffne und ersuche mich bei Bedarf von Zigarren, Zigaretten, Rauch-,
 Kau- und Schnupftabaken berücksichtigen zu wollen.
 Prompte und reelle Bedienung zusichernd, empfehle ich mich
 Hochachtungsvoll

Ernst Rosenthal.

Stute & Meyerstein

Halle a. S.

Ecke Barfüßerstraße. Große Steinstraße 8.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehlen
 sämtliche Neuheiten in
eleganten Anzügen,
Hosen, Paletots, Schwaloffs,
Knabenanzügen etc.

Arbeiter-Garderobe

in größter Auswahl.

Güth Hamb. Lederhosen
 mit Lederriemen und Lederbesatz 4.50 Mk.

Streng feste billige
 Preise.

☞ **Garnierte Damen- und Kinder-Hüte** ☞
 in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Kravatten, Chemisets, Kragen und Manschetten.
W. Bauer,
 Leipzigerstraße 35 gr. Klausstr. 41 (Stadt Zürich).

Rein großes Lager fertiger Herrenschuster
Schuh- und Stiefelwaren für Herren und Damen
 sowie **Kinderschuhe von 50 Pf. an**
 bringe in empfehlende Erinnerung.
 Wegen Ersparnis der Ladennette bin ich in der Lage, billige Preise zu halten.
Albrechtstraße 15. W. Naundorf. Albrechtstraße 15.

28
 Gr. Ulrichstr.

Ecke
 Linden.

Benders
 Schuhlager

(Erb. Med. Leipzig 1892.)
 Billigste Bezugsquelle
 für
 bessere Schuhwaren.

28
 Gr. Ulrichstr.

Prämiiert:
**Internationale
 Ausstellung
 Leipzig 1892.**

52 Große 52
 Ulrichstraße

Prämiiert:
**Internationale
 Ausstellung
 Leipzig 1892.**

Um unserer werten Kundenschaft etwas ganz Besonderes zu bieten, verkaufen wir

Eier

— frische grosse pommersche Landeler — à Stück 3 Pfg.

Milch, beste fette Vollmilch,
 à Liter 12 Pfg.

☛ **Garantiert reine Naturbutter:** ☛

Feinste Molkerei-Butter, sogenannte Theebutter,
 à Pfund 118 Pfg., à Stück 59 Pfg.,
 täglich frisch. Diese Ware ist das Feinste, was in Naturbutter existiert, und ist nirgendwo in
 gleich feiner Ware zu solch niedrigen Preisen zu haben.
 Andere Butterforten fügen wir nicht und empfehlen als Ersatz dafür unsere genügend bekannte

Holländische Süssrahm-Margarine
 à Pfund 75 Pfg.,
 billigere Sorten zum Backen bis 50 Pfg. à Pfund.

Schweine - Schmalz,
 garantiert rein, à Pfund 55 Pfg.,
 nicht zu verwechseln mit den meistens im Handel vorkommenden Schweine-Fetten u. s. w., die
 fast durchweg gefälscht sind und deshalb auch als Schweine-Schmalz nicht verkauft werden dürfen.

Holländische Butter-Compagnie
 (Ackermann & Co.)
 grösstes Spezial-Geschäft Deutschlands.
 nur: 52 gr. Ulrichstr. 52.

Das große
Schuhwaren-Lager große Ulrichstraße 43

wird wegen Räumung des Lokals vollständig zu streng festen, taxierten
 Preisen anverkauft.

☞ **Der Verkauf findet gr. Ulrichstr. 43** ☞
 nur gegen Kasse von morgens 8-1 Uhr, nachmittags von 3-8 Uhr Mitt.
 Es kommen u. a. noch zum Verkauf:
ein großer Posten Pantoffeln,
 etwas defekt, von 15 Pfg. an.

Damen-Leder-Zugstiefel v. 2.90 an, " " " " Ia. v. 3.50 an, Damen-Luchstiefel von 4.00 an. Damen-Knopfstiefel von 3.50 an. Knaben-Stulpstiefel von 1.50 an. Herren-Promenaden von 3.20 an.	Lasting-Schuhe u. Stiefel v. 1.90 an. Herren-Schafstiefel von 4.50 an. " Leder-Zugstiefel v. 3.90 an, Knaben-u. Mädchenstiefel v. 2.00 an. Gummischuhe von 1.90 an.
--	---

Ferner **Ballschuhe, Hausschuhe, Strandschuhe, Herren- und
 Damen-Leder-Promenaden-Schuhe** zu fabelhaft billigen Preisen.
 Im Auftrage der Mechanischen Schuhwaren-Fabrik mit Dampftrieb von

Conrad Tack in Burg bei Magdeburg

Der Verwalter. Gr. Ulrichstraße 43.

Großes wohlverschmecktes
Brot und Frühstück
 liefert die Bäckerei **Vernburgstr. 1**

Kinderwagen,
 Reisetörbe,
 Korbwaren jeder Art

in größter Auswahl empfiehlt zu
 billigen Preisen
W. Leopold Wanzenstraße 9,
 nahe d. Postenhaus

Kinderwagen, Reisekörbe

empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen
A. Dewerzeny, Rochmagermeister, Brunnengasse 1,
 alte Promenade 28, Nähe Hauptpost.

Breitestr. 16. Adolf Brauer. Breitestr. 16.

Größtes Lager in nur selbstgefertigten
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren.
 Billigste und beste Bezugsquelle in Halle.
 Transithaus Frei Haus. Glasen über feste Preisen.

Redaktion von Rüd. Illig; Verlag von Aug. Groß; Druck der Hallischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. u. S. S.), sämtlich in Halle a. S. Sterna 1 Beilage.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 90.

Halle a. S., Freitag den 15. April 1892.

3. Jahrg.

Die Straftatpflege der Zukunft.

Ueber dieses Thema sprach Ende letzter Woche Professor Franz v. Sizzo, der bekannte Hallenser Jurist, in der ungarischen kriminalistischen Vereinigung zu Budapest.

Seine Ausführungen sind zum Teil in unserem Sinne gehalten, zum Teil doch wenigstens beachtenswert. Er führte aus:

Das Verbrechen ist als ein Ereignis des gesellschaftlichen Lebens zu betrachten, es müsse die Aufgabe der Kriminalpolitik sein, das individuelle Leben des Verbrechens, den Verbrecher selbst kennen zu lernen. Das Verbrechen ist das notwendige Produkt, welches aus der den Verbrecher umgebenden Gesellschaft, durch die Lebensbedingungen des Verbrechers erfolgt. Und weil das Verbrechen das notwendige Produkt gegebener Verhältnisse ist, ist die Bekämpfung des Verbrechens durch Einwirkung auf diese Verhältnisse möglich. Hier steht die neue Lehre im Gegensatz zu derjenigen, welche die These vertritt, daß das Verbrechen ein notwendiges Uebel sei. Ja, wenn die Zahl der Verbrechen geringer wäre, als sie thatsächlich ist, so wäre es die Aufgabe, dieselbe auch mit geringeren Mitteln zu bekämpfen.

Rechner giebt sodann in tiefer und geistreicher Weise eine Schilderung seiner Kriminalpolitik, die er als die Pflicht des Staates betrachtet zur Bekämpfung der Verbrechen. Er bezeichnet es als ein unvergängliches Verdienst Duetelets, nachgewiesen zu haben, daß das Verbrechen in den gesellschaftlichen Verhältnissen wurzelt, daß mit der Aenderung dieser Verhältnisse sich auch die Verbrechen in paralleler und gegenläufiger Richtung ändern. Das Verbrechen wandert zumeist dort, in jenen Schichten, bei jenen Elementen der Gesellschaft, wo die Not, das Elend zu Hause ist. Daß die wirtschaftliche Depressions Verhältnissen hervorruft, kann nicht in Abrede gestellt werden, daß dort, wo z. B. der Vater ein Alkoholik, die Mutter der Prostitution ergeben ist, auch die Delinquenz befaßt erscheinen muß, ist gewiß. All-in Duetelet hat den Fehler begangen, die Bedeutung des Individuums zu übersehen. Er sieht nichts, als eine störende Einwirkung auf den Entwicklungsengang der Zahl, er kennt nur den rechtlichen Durchschnitt, der nur dann etwas bedeutet, wenn der Durchschnitt dem Typus sich nähert. Das geht aber nicht an. Denn nach dieser Anschauung über die Durchschnittsziffer würde, wenn jemand eine Million und der andere garmittig bestift, gefolgt werden können, daß im Durchschnitt beide je 500 000 fl. besitzen. Die Nichtberücksichtigung der Individualität ist der eine Fehler Duetelets. Man muß das Individuum betrachten samt den Verhältnissen, aus denen es hervorgegangen ist. Hier herrsche eine Wechselwirkung, die in die Augen springt. Der zweite Fehler Duetelets liegt in der Behauptung, daß der Mensch unabhänderlichen Naturgesetzen unterworfen ist. Das ist der Fatalismus, Dueteletismus in seiner schlimmsten Form, — hierüber sind wir hinweggekommen. Heute glaubt niemand mehr an das eherne Naturgesetz. Jedermann will seine Stellung verbessern, und glaubt sie auch verbessern zu können. Rechner und seine Gesinnungsgenossen glauben, daß der Mensch gefolkt auf die Verhältnisse einwirken könne, und daher auch auf den Gang der Kriminalität. Wir glauben — sagt Rechner — an die Möglichkeit, durch sozialpolitische Vorgehens auf die Kriminalität einzuwirken.

Das Verbrechen ist durch die Individualität des Verbrechens bedingt. Lombroso und seine Schüler sagen, daß derjenige, der das Verbrechen bestrafen will, erst den Verbrecher studieren müsse. Schädel- und Körpermessungen zeigen, was zum Verbrechen führt. So ist dann der geborene Verbrecher entstanden. Dies wurde einseitig genommen, als es angenommen zu werden verdient. Das Wesentliche wurde übersehen. Daß das Verbrechen organisch bedingt ist, daß es geborene Verbrecher giebt, die sich das unglückselige Erbtel von ihren Vätern mitgebracht haben kann nicht olemant

werden. Betrachtet man aber diese italienische kriminal anthropologische Schule, so erscheint sie als nichts anderes, als unsere moderne Dichterschule von Jola und Jöben angefangen bis Gerhard Hauptmann und Sigard Böß, bei denen das Gesetz der Vererbung im Mittelpunkt der Ereignisse steht, gegen das man nicht anzukämpfen vermag. Die Sünde der Väter, das Erbtel, das wir bekommen, das sind bei Jöben die Gelpenster, die uns umgeben; wir können sie auf Stunden, Tage, Monate bannen, aber plötzlich hören wir sie im Nebenraum flüstern und alles führt zusammen wie ein Kartenhaus. Ueberall der Pessimismus, deshalb kann es im modernen Drama keinen verjünglichen Witz geben. Lombroso und seine Schüler verzeihen an der Möglichkeit der Strafe und suchen nach Ersatzmitteln für die Strafe. Sie schreiben die geringere Kriminalität des Weibes im Verhältnis zu der des Mannes dem physiologischen Gegensatz der beiden Geschlechter zu. Nun aber liegt die Ursache dieser Erscheinung darin, daß das Weib weniger am Kampfe des Lebens teilnimmt als der Mann; dort wo es werthigste im Leben eingreift, z. B. als Fabrikarbeiterin u. s. w., steigt auch beim Weibe die Kriminalität. Rechner und seine Gesinnungsgenossen halten es für möglich, die Verhältnisse durch zielbewusste Einwirkung zu bekämpfen, dann aber schwindet der Typus des gebornen Verbrechers; dann glauben wir nicht, sagt Rechner, daß ein Mensch mit Naturnotwendigkeit zum Verbrecher werden müsse.

Hierdurch ist der Boden für die Kriminalpolitik gegeben. Diese muß sich aber in ein ganzes System anderer Einrichtungen und Maßregeln einfügen. Eine Bekämpfung der Verbrechen durch die Strafen und andere Maßregeln würde gewünscht werden. Eine Einwirkung auf die Verbrecher trotz aller Veranlagung ist möglich, es müsse auf den einzelnen Menschen individualpolitisch eingewirkt werden. Um diese Grundbedingungen durchzuführen, sei ein Umkreis des geltenden Rechts nicht nötig. Wir wollen — sagt Rechner — daß der Täter bestraft werde wegen der durch seine That dokumentierten verbrecherischen Gesinnungen und nach Maßgabe derselben. Wie ein Arzt vordringend eingreift, so muß auch auf diesem Gebiete vordringend eingegriffen werden. Die herrschende Ansicht dagegen kennt den Täter nicht, nur die That und deren äußeren Erfolg. Schon heute habe die herrschende Richtung die Verdrängung der neueren Lehre anerkannt, erkennt den Rückfälligen, dann bei den jugendlichen Verbrechern, also bei mehr als der Hälfte sämtlicher Fälle. Wir verlangen — sagt Rechner — die Durchführung auch bei der übrig bleibenden kleineren Hälfte, insbesondere die Untercheidung zwischen Gelegenheits- und Gewohnheitsverbrechern.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 13. April (Schöffengericht). Der Postier Jakob Wilhelm May Schröder hier, 21 Jahre alt, und der 19 jährige Kompromitt Friedrich Krebs hier waren wegen Erregung öffentlichen Argernisses wegen vorläufiger Körperverletzung angeklagt. Die Verhandlung mußte unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt werden; man vermochte jedoch aus der Urteilsbegründung den Sachverhalt zu entnehmen. Danach hatten die Angeklagten eines Tages auf der Wälschewiese zwei Frauenpersonen, Frau Walermutter A. und deren erkrankte Tochter, in gemeiner Weise durch unflätige Redensarten und in anderer nicht näher zu schildernde Weise beleidigt, außerdem jene Personen und die Tochter bedrängt, als die Beleidigten mit Anzeige drohten. Schröder war sogar gegen einen Mann, den er den beiden Frauenstuten schuldig beizugehen und den Angeklagten ihr beidermännlicher Körperverletzung anlagte war der Kaufmann Theodor Wolff Ludwig hier, und zwar hatte er mit erwähnten Vergehen den Polizeikommissar Goldmann bestraft, wie sich aus der Verhandlung ergab. Bewaldigt war der Angeklagte, am 9. Nov. v. J. zum Polizeirat v. Polß, bei dem er ein Geschäft am Erteilung der Pension zum Zwecke des Rheinbundes mit Brautweinen (in einem

Blitzschlag auf dem Hatz hier) angebracht hatte, nach Ablehnung dieses Geschäftes zu haben, daß er die Rückzahlung von 1000 Mark erwartete, die ihm von Herrn Kommissar Goldmann im voraus gefügt worden sei, daß er fragliche Konfession nicht bekommen werde, weil dort auf dem Hatz der Kaufmann Aderich, der als Vorstand von Krieger- und anderen patriotischen Vereinen sich hervorgethan, seinen Handel betriebe und die Polizei deshalb keine Konfession ausstellen werde, so oder ähnlich hat den Angeklagten Krüger geantwortet, wie Polizeirat v. Polß bezeugte. Daß der Angeklagte aber wieder bessere Wißen jene Behauptung gründet, ergab sich aus den Behauptungen des Polizeikommissars Goldmann, der als Jenge in Uebereinstimmung mit dem Angeklagten ausgesagt zu haben. Sonach wurde verurtheiltliche Verurteilung als erwiesen erachtet, die in dem Vorwurfe liegt, daß Goldmann seine vorgesezte Weisung partheilich geschickt habe. Beantwagt wurde vom Staatsanwalt 100 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis; erkannt wird auf 50 M. oder 10 Tage Gefängnis. Wiltberende Umstände waren angenommen, weil der Angeklagte durch wiederholte Verurteilung seines Konfessionsgeldes gereizt gewesen. Das bekannte „Meine Xante, deine Xante“ ist ein Gläubiger im Sinne des § 286 des St.-G.-B. und darf von Jüngeren eines öffentlichen Versammlungsortes nicht getastet werden. Fraglicher Vergehen angeklagt war der wegen Betrugs und Körperverletzung vorbestraft frühere Besitzer des Hotels zum „Goldenen Löwen“ selbige Generalagent Hermann Karl Schröder von hier, geb. zu Reutenau, 40 Jahre alt. Derselben wurde zur Last gelegt, im September und Oktober v. J. jenes Gläubiger in seinem damaligen Lokale getastet zu haben. Der Angeklagte hielt bis ihm zur Last gelegte Vergehen in Uebereinstimmung mit dem fraglichen Spiel in seinem Lokale keine Rechnung gehabt zu haben. „Es sei nur „Sach“ und „Tempo“ gespielt worden, wobei aber kein bares Geld, sondern nur Wein als Gewinn in Betracht gekommen ist. Durch mehrere Zeugen, u. a. den Restaurateur Hofmeister wurde das Gegenteil bewiesen, indem selbiger zugab, während der Kausung des Weins im erwähnten Lokale gespielt und Verträge von 100—200 M. eingeleitet zu haben. Die Staatsanwaltschaft erachtete den Angeklagten für überführt und beantragte 100 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof ging aber noch bedeutend über den Antrag hinaus und erkannte auf 300 M. Geldstrafe event. 60 Tage Gefängnis. — Eine für Gaudelager interessante Sache kam in der Sitzung wider den 51 jährigen Kaufmann Carl Beril von hier zum Austrag. Derselbe wurde der schließlichen Körperverletzung und Ueberreizung der Dampflochlocherordnung beschuldigt, indem er es unterlassen hatte, in seinem Vertheilungsstraße 20 gelegenen Grundstücke, in welchem eine Zeppe des Bauern nach dem Hofschaf hinuntergeführt, ein Geländer anzubringen. Von fraglicher Zeppe war nämlich am 9. September v. J. die Frau Reiterer hier, welche Zeig zum Wälder tragen wollte, hinuntergeführt, wodurch sie erhebliche Verletzungen im Gesicht erlitten. Der Angeklagte führte zu seiner Einqualifikation an, daß er fraglicher Geländer mit der ohne Geländer angelegten Zeppe in Substitution gesetzt und angenommen, daß jene Zeppe unter vollkommener Abnahme angelegt sei. Der Staatsanwalt verlangte, daß die Zeppe von dem früheren Eigentümer eigenmächtig ohne Genehmigung der Dampflochlocher angelegt sei. Die Staatsanwaltschaft erachtete den Angeklagten des Vergehens sowie auch der Ueberreizung für überführt, da er sich nicht um sein Grundstück bekümmert, ob es der Sicherheit der Dampflochlocherordnung genüge. Der Unfall konnte vermieden werden, wenn fragliche Zeppe ein Geländer gehabt hätte. Er beantragte 50 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis. Diefem Antrag gemäß erkannte der Gerichtshof mit der Begründung, daß jeder Grundstückseigentümer die Verantwortung trifft über die baupolizeilichen Mängel in seinem Eigentum.

Leipzig, 12. April (Unschuldigt verurteilt?) Ein aufregender Fall kam kürzlich vor dem ersten Straftribunal des Reichsgerichts zur Verhandlung. Es handelt sich um einen Angeklagten, der wegen eines Diebstahls zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden war, obgleich er kornmäßig leugnete und nur Inzibien gegen sich vorbrachte, der dann aber später im Wiederanfrageverfahren freigelassen worden war, nachdem der würtliche Richter ermittelt und verurteilt worden war. Der vorderlegte Bins Entree aus Rottenburg war es, der hier wenig bemerkenswerte Rolle eines unschuldig Verurteilten zu spielen hatte. Er ist am 9. Januar 1891 vom Landgericht Rottweil wegen eines schweren und zweier einfacher Diebstahls zu 4 Jahren und 14 Tagen Zuchthaus verurteilt worden. Den einen einfachen Diebstahl soll er dadurch begangen haben, daß er einem Wittwee einen kleinen Geldbetrag aus dem Portemonnaie weggenommen. Der schwere Diebstahl bestand darin, daß er einem I. J. hier in Deutschland aufhaltenden künftigen Oberst, Frau Jofa von, ein Beinahehundert mit 23 20-Markstücken aus einem Koffer entwendet habe. Weils Anklagepunkt hatte der Angeklagte kornmäßig geäußert, während es den dritten Diebstahl, Wegnahme eines 20-Markstückes aus der Tasche seines Rockes, zugab mit dem Eingeständnis, daß er nur ein 10-Markstück habe nehmen wollen. Das 20-Markstück hat er in der That nicht behalten, denn es wurde bald danach auf der Diele gefunden. Entree war schon vorbestraft, verschiedene Verurtheilungen gegen ihn, die Strafammer in Rottweil glaubte jedoch seinen Betrugungen, daß er die beiden zuerst erwähnten Diebstahle nicht begangen habe, nicht und verurteilte ihn. Entree hatte bereits einen Strafaus-

Bernhard König

6 Leipzigerstr. 6. Halle a. S. 6 Leipzigerstr. 6.

Zu empfehle mein aromatisch fortirtes Lager in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben

zu äußerst billigen Preisen. Sämliche Weibchen in eleganten Anzügen, Paletots, Schuwalöden, Havelocks, Tweens, Hosen, einzelnen Westen in Seide, Piquee und Buckskin, einzelnen Jacketts, Knaben-Anzügen und Paletots sind jetzt vorräthig.

Arbeiter-Garderoben

in bester Verarbeitung verkaufe stets mit denkbar kleinstem Nutzen.

Engl. Lederhosen mit Lederstaschen und Lederbesatz für 4 Mark. Billige Preise.

Streng reelle Bedienung. Bernhard König, Leipzigerstraße 6.

Adolph Albrecht

Grosser Sandberg 14, 3 Tr.

empfecht sich zur bevorstehenden Saison zur Anfertigung solider Herrengarderobe. Reelle Bedienung. Solide Preise.

Berein der Tischler und verw. Berufsgenossen zu Halle a. S. und Umgegend.

Sonntabend, den 16. April abends 8 1/2 Uhr

General-Verammlung.

Tages-Ordnung: 1. Berührung und Kasfenbericht. — 2. Vorstands-bericht. — 3. Berichtsbeneh. — 4. Fragekasten.

Am ersten Osterfeiertag soll ein **Ausflug** nach der Großschänke stattfinden und ergehen wie diejenigen, welche sich daran beteiligen wollen, sich um 1 Uhr mittags bei Müller, „Börschstraße“, Besenstraße oder dessen Nähe versammeln zu wollen.

Ferner machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß Programme zu unserem am zweiten Osterfest im „Concordia-Palast“ stattfindenden Vergnügen von künftigen Vorstandsmitgliedern und im Vereinslokal bei Tschepke zu entnehmen sind. Der Vorstand.

Vereinigung der Drechsler Deutschlands.

(Zahlstelle Halle a. S.)

Einladung

zum

Konzert, Theater und Ball

am 1. Osterfeiertag am abends 7 Uhr ab

im Saale des „Concordia-Palast“.

Kollegen, Freunde und Genossen sind herzlich willkommen. Der Vorstand. Karten à 25 Pf. sind in den Zigarren-Geschäften von A. Sanow, 2. Börschstr., Fr. Köhler, Hoffmann; im Barbiergeschäft von W. Dittcher; im Geflügelgeschäft von S. G. Rammischstraße; und im Vereinslokal „Heimsaths Restaurant“, Sternstraße 5, zu haben.

Gesangverein „Vorwärts“.

Der Verein veranstaltet am zweiten Osterfeiertag einen **Ausflug nach Merseburg**, wozu die Freunde des Vereins eingeladen werden.

Am die Fahrpreismäßigung mit zu benutzen, ist es notwendig, daß jeder punkt 9 Uhr am Bahnhof ist. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen.

Der Vorstand.

Gesang-Verein „Chalia“ Grotha.

Am 1. Osterfeiertag abends 7 1/2 Uhr im „roten Adler“

Konzert und Ball,

wozu freundlich einladet. Der Vorstand.

NB. Sein hospitiertes Bier.

Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen.

(Zentrale Halle.)

Dienstag den 19. April 1892 (3. Osterfeiertag)

Konzert und Ball

im Concordia-Palast.

Anfang des Konzerts präzils 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlich ein. Der Vorstand. Programme à 25 Pf. sind zu haben bei: Sanow, Streicher, Köhler, Florin, Müller, Gehring, Hofmann, Hofmeister, Einde, Köhler, Zabel, Schellenbeck (Gars), Paulmann und im Vereinslokal bei Tschepke.

Heimsaths Restaurant,

Sternstrasse 5.

Empfehle meinen werthen Freunden und Gönnern meine aufs schönste eingerichteten Lokalitäten zur gefl. Benutzung. An den Feiertagen **kalte und warme Speisen** zu jeder Tageszeit zu sehr soliden Preisen.

Auch mache besonders auf mein **Vereinszimmer** mit gutem Pianino, passend für kleine Gesangsvereine, aufmerksam.

Volkstleiderhalle,

gr. Klausstraße 1.

den Sachen in

Diebe Herren- und Knaben-Garderoben

wie auch Arbeiter-Garderoben

Spezialität: **Echte Hamb. Lederhosen**

kauft man bei

Alexander Jacobsohn

grosse Klausstrasse 1.



Das Marke ist genau auf weissen Papier gedruckt.

Solidarität!

Arbeiter! Nur Güte,

welche nebensichende Marke

unter dem Schwefelbecken

tragen, bieten Garantie, daß den

Verfertiger gerecht Lohn

wurde!

Kauft nur Güte

mit dieser Marke!

Hüte

nur u. Kontrollmarke,

Mützen

für Herren und Knaben

von guten Angutstoffen

empfiehlt

Karl Bittner,

Fleischerstrasse 41.

Rein Waden,

darum bedeut. billiger.

Großer Kalbfleisch-Verkauf.

Bindfleisch 50 — 60 Pfg. — Kalbfleisch 55 — 60 Pfg. —

Schweinefleisch 65 Pfg. — Nur prima Ware.

Prasser, Thalgaße 6.

Programm

zur Mai-Feier

à 10 Pf.

verkauft Expedition des „Volksblatt“.

Viktoria-Theater.

Leipzigerstrasse, gold. Kirch.

Sonntag den 17. April (1. Feiertag)

Gröffnungsvorstellung.

Die Sucht nach Abenteuern

Hofft mit Erfolg von Kaiser.

Auftreten des Ballets.

Gastspiel der

Taubenkönigin Miss Marzella

mit ihren 60 dreifach Tauben.

Alles Nähere durch Plakate.

Restaurant zur Rosstrappe

Harz 22.

Empfehle allen Freunden und Genossen

meine Lokalitäten. — Fr. Zinger Lager-

bier. Paradies Bier vom Fass, Glas

15 Pf. Billard, Billardgeräten v. Bode

3 1/2. Vereinszimmer (30—40 Personen

saßen). Jeden Sonnabend

Böckelkuchen.

Faschenbierhandlung.

Zigarren- u. Tabakhandlung

Ew. Schellenbeck.

1. Feiertag

Frühshoppen u. Speckkuchen.

Dietrichs Restauration

Streiber- u. Südstr.-Ecke

heute zum Feiertag

Bockbier.

Dietrichs Restaurant

Streiber- und Südstr.-Ecke.

Am ersten und zweiten Osterfeiertag

Bockbier; frisch Sprachkuchen.

Kresses Restaurant

Dryander- u. Südstr.-Ecke.

Sonnabend **Schlachtfest.**

frisch Wellfleisch und frische Würst,

auch außer dem Hause.

Restauration Apibisch

Liebenauerstraße 15.

Morgen Freitag und Sonnabend

Bockbier u. Speckkuchen.

Restaurant Annenstr. 1

empfehle fr. Pfeffer Bier. Fr. Billard.

Sonnabend und Sonntag abend

musikalische Unterhaltung.

Heute Freitag

gr. Schlachtfest.

frisch 8 Uhr

weissein. fr. hausgemachte Würst

empfiehlt

Wihl. Rüdiger, Thomafass 41.

Sonnabend

Schlachtfest.

Heute Freitag

Schlachtfest.

Fr. Bosse,

Zwingerstr. 5.

Frühstück Hausbrot, sowie ge-

schmackolles Weisbrot liefert auf Wunsch

frei ins Haus die Bäckerei Landwehr-

straße 12. A. Hohndorf.

Fernrohr per Stück nur 3.20 Mk.

Mit 4 Linen und 3 Auszügen. Vergrößert 12 mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Freispruch sämtlicher optischen Waren vorliegend franco.

Kirberg & Co., Gräfrath-Central bei Solingen.

Verkauf

Bar- u. Teilzahlung

zu den billigsten Preisen und leichtesten Zahlungsbedingungen.

Herren- u. Knaben-Anzüge, Sommerüberzieher, Regenmäntel, Kragenmäntel, Promenades, Umhänge, Jacketts, sowie sämtl. Manufakturwaren, Möbel, Betten, Sophas, Garnituren, Matratzen, Spiegel, Uhren, Stiefel, Kinderwagen.

Alles in größter Auswahl.

Nicolaus Pindo Nachf.

größtes Waren- und Möbelhaus in der Provinz. 49 grosse Ulrichstrasse 49. 1 Treppe, Eingang Schulgasse (Kaisersite).

Kunden, die ihr Konto ganz oder teilweise getilgt haben, erhalten Ware ohne Anzahlung.

In den Feiertagen

empfehle in ganz vorzüglicher Qualität

pa. Ochsenfleisch,

fr. engl. Vammfleisch,

pa. Landfleisch,

fr. Kalbfleisch

von nur pa. Wiedenburg Waffelbäckern

Außerdem

delikatens Aufschnitt

sonne die beliebte

Bresl. Knoblauchwürst

Bind- u. Schweinefleisch

Franz Kaiser

Merseburgerstr. 42 (Logierhaus).

Bringe meine dauerhaftesten und billigen

Schuhwaren

höflichst in Erinnerung.

F. Vollmer, Lindenstr. 1.

Sowen erschien im Verlag von Konrad

Müller, Schöndub, und ist zu beziehen

durch die Volksbuchhandlung, Halle,

Büchergasse, eine Sammlung humoristischer

Vorträge und Novellen unter dem Titel:

„Der Deklamator und

Kompletzfänger“.

56 Seiten. Preis gebunden 50 Pfa.

Nichts ist mehr geeignet, in gefelligen

Freisen oder bei Festlichkeiten dem Ge-

botenvergnügen der Anwesenden eine bestimmte

Bildung zu geben als ein, mit Satire ge-

schärftester Vortrag, welcher Personen oder

Verhältnisse trifft. In dem uns vorliegenden

Buche finden wir eine reiche Auswahl

solcher Vorträge, sowie außerdem eine An-

zahl Gesellschaftspiele, welche sich für Ar-

beitervereine bei Festlichkeiten oder auch in

Familienkreisen eignen.

Kinderwagen

und Reiterförde,

sonne Karbwaren aller Art werden zu

den billigsten Preisen verkauft.

Hargassen- und Geißstr.-Ecke.

Dieselbst werden auch alte Kinderwagen re-

pariert und billig neu hergestellt.

Garnierte Damen-Hüte und Kinderhüte

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Ph. Liebenthal & Co.
Untere Leipzigerstrasse 102.

Kinderwagen
in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
A. Krause, Schmeerstr. 33/34.
Gleichzeitig bringe meine Reparaturwerkstatt, einzig zu Kinderwagen eingerichtet, in empfehlende Erinnerung

Wein Vager in Hüten und Mützen
bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. Strohhüte für Herren und Knaben. Mäusen in neuen Formen feinsten Feins.
Hüte mit Kontrollmarke.
L. Lange, Körners Nachfolger, jetzt Markt 9.

Sommerpreise
für den Kleinverkauf ab unserm Platz Mätzlicherweg 1 treten mit dem 1. April in diesem Jahre ein und dauern bis 31. August. Briketts, Ober-Röblingen, Presssteine, Thüringer, Grude, Thüringer, Steinkohlen etc. in bester Ware immer vorrätig. Handwagen zum Transport werden gegen Hinterlegung von Pfand, wegen pünktlichem Zurückbringen, unentgeltlich geliehen.
Halle. Ed. Lincke & Ströfer. Halle.

Empfehle allen Freunden und Genossen meine
Zigarren- und Tabak-Handlung
Spezialität 5 und 6 Bl.-Zigarren.
Sämtliche Rauchutensilien.
Alb. Sanow, Grifflstraße 5/6,
Hotel zum weißen Hahn

Kinderwagen, Reisekörbe
in unübertroffener Auswahl zu billigen Preisen.
Kinderwagendecken in verschiedenen Farben von nur bei **H. Mederake, Siebischenstein, Burgstr. 46.**
Kadieren und Garnieren a'ter Kinderwagen billigst.

Geldersparnis!
Der **Riesen-Ausverkauf**
von **Herren- und Knaben-Garderoben**
Halle a. S.
Gr. Ulrichstraße 49 (Kaisersäle)
parterre im Laden

bietet jedoch, selbst dem Unmittelbarsten Gelegenheit, seinen Bedarf in Kleidungsstücken besorgt zu werden, daß jeder für billiges Geld nur streng moderne und aus den besten Stoffen bearbeitete Waren erhält. Die Preise sind selbsthaft billig und die Auswahl kolossal groß.
Es kommen zu streng festgelegten jedoch raumend billigen Preisen folgende Waren zum Verkauf:
ca. 3000 Stück komplette Rock- u. Jackett-Kammgarn-, Buckskin- und Cheviot-Anzüge.
ca. 2000 Stück elegante hochmoderne Sommer-Paletots (sagen aus 875 Mk. an.
ca. 4000 Stück einzelne Hosen in allen Arten, besonders ein großer Vorrat Kammgarnhosen von 3.70 Mk. an.
ca. 5000 Stück Knaben-Anzüge, nur neuere Facons.
Burschen- u. Jünglings-Anzüge in großer Menge.
Felleisen - Mäntel und Schuwaldröcke in allen nur denkbaren Farben.
Sämtliche Arbeitersachen sowie echt Hamburger Lederhosen in tauschendster Auswahl zu den äußerst denkbaren billigen Preisen.
Seldene und Pique-Westen Stück 1.50 Mk.

Der Riesen-Ausverkauf befindet sich nur **Gr. Ulrichstraße 49** in den Kaisersälen parterre im Laden und heißt des großen Andrangs wegen vor den Feiertagen ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet.

Seifen, bester Habifat, von Deming & Weidlich in Zeitz, sowie alle anderen Sorten Haus- u. Toiletten-Seifen, ferner Bürsten, Besen, Scheuertücher u. f. w. empfiehlt
H. Thomas, Steinweg- u. Schmeerstr. 42

Holzpanzertfabr. v. D. Gröndler
en-gros Feilerstraße 42
empfehlen ihr Lager dauerhaft und gut gearbeiteter Holzpanzertafeln, Tisch- und Korbbretter etc. zu den bill. Fabrikpreisen

Gustav Reinsch, Halle a. S., Markt 10, im roten Turm, gegenüber der Hirschapotheke.
Durch ganz besonderen Zufall hatte ich Gelegenheit, einen großen Vorrat Herren- und Knaben-Anzüge, sowie Sommer-Paletots bedeutend unter Preis zu erwerben; nachstehend angeführte Artikel verkaufe, so lange der Vorrat reicht, unter Garantie für tadelloses Sit:
H. Herren-Büchsen-Anzüge in nur neuen Dessins von 10 Mk. an.
H. Herren-Kammgarn-Anzüge in nur neuen Dessins von 18 Mk. an.
H. Herren-Sommer-Paletots von 10 Mk. an.
H. Herren-Kammgarn-Hosen von 6 Mk. an.
H. Herren-Büchsen-Hosen von 8 Mk. an.
H. Knaben- und Büchsen-Anzüge von 2.50 Mk. an.
Einzelne Jackotts und Westen zu auffallend billigen Preisen. Prima Hamburger Lederhosen mit Ledertaschen und Lederbesatz von 4 Mk. an. Prima Kassinett-, Zwirn- und Halb-Engl. Leder-Hosen von 1.50 Mk. an. Blaue Arbeiter-Normal-Anzüge von 3 Mk. an.
500 Stück Stoffhosen verkaufe, um schnellst damit zu räumen, das Stück für 3 Mk.

Eröffnung der Verkaufsstelle für Molkereiprodukte, Butter und Fettwaren
F. H. Krause, Halle a. S., grosse Ulrichstrasse 24.
Ich errichte am hiesigen Platze eine Verkaufsstelle meiner unten angeführten Artikel; durch jahrelange Tätigkeit ausschliesslich im Vertrieb von Nahrungsmitteln habe ich mich mit dem Wesen und der Produktion dieser heute so bedeutenden Handelsartikel vertraut gemacht. Indem ich meine Stellung als Händler mit Lebensmitteln von wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachte, habe ich mir die Aufgabe gestellt, einer ungerechten Verteuerung, nicht selten auch Verschlechterung unserer wichtigsten Bedarfsartikel entgegenzutreten, indem ich mich mit dem denkbar kleinsten Nutzen begnüge und durch die weitgehendsten Verbindungen, gestützt auf Erfahrung und Sachkenntnis, in der Lage bin, **feinste Qualitäten**, wenn auch nicht zu Schmelzpreisen, wohl aber zu Preisen verkaufen kann, welche **bedeutend billiger** sind als viele **Engrospreise**.
Ich empfehle besonders:
Feinste Dampfmolkerei-Butter
à Stück (1/2 Pfd.) 55 Pf.
Diese Butter (täglich frisch) ist von ausserordentlich feinem, aromatischen Wohlgeschmack und muss sogar den verwöhntesten Zungen genügen.
Feinste ungesalzene süsse Rahmutter
à Stück (1/2 Pfd.) 53 Pf.
Trifft täglich von der Sennerie ein; ich empfehle dieselbe Herrschaften, welche bisher in Postpacketen bezogen, als etwas ganz besonders feines.
Beste fette Vollmilch
Fetten Sahnen-Quark
Vorzüglichen Algäuer Emmenthaler Käse, vollsaftig, schön gelocht
Prima echten Schweizer Emmenthaler Käse, saftig, gross gelocht
Fetten Algäuer Limburger Käse (reif)
Wohlschmeckende grosse reife Kummelkäse
Sämtliche deutsche und französische Käsesorten (Depot bedeutender Weichkäsereien).
Frische grosse Pommersche Landeier
à Stück 4 Pfennige, Mandel 58 Pfennige.
Garantiert reines Schweinefett, vorzüglich im Geschmack
Thüringer Bratenschmalz, delikater gewürzt
Gr. Ulrichstr. 24. F. H. Krause. Gr. Ulrichstr. 24.

Bil. u. reelle Bezugsquelle. Bettfedern
à Pfd. 0.90, 0.90, 1.00, 1.20, 1.50, 1.70, 1.80, 2.00, 2.30, 2.50, 2.90 bis zu den feinsten schneidigen Halbdaunen, pr. Pfd. 3.00 u. 3.30 Mk.
Graue Daunen
von unüberholbarster Haltkraft, gemüßlich, 3 Pfd. in ein gr. Duffett z. Pfd. 2.50, 2.80 und 3.00 Mk.
Neue Betten
reißt, gef. mit nur feinsten Schiffschiffen, Oberleit, Unterleit und Kissen 12, 15, 18, 20, 22, 24, 26, 27 und 28 Mk. bis zu den feinsten Herrschaftsbetten mit Daunen gefüllt pr. Pfd. 35-50 Mk. Strohbeden, Schlafbeden, fertig gedachte Julettis, Besüge, Betttücher, Strohhüte in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Eduard Graf aus Prag
in Böhmen.
Galle, Markt 13, Marienhaus.
Bei Einkauf im Betrage von 50 A 2 Prag Rabatt.

J. Ebeling Tabak- u. Zigarrenhandlung
alte Promenade 38
empfehle Freunden und Genossen **Schlipse und Kravatten zur Waifere.**
Spazierstücke, Zigarrenspitzen, Pfeifen.
Wein
Strohengehäuft
befindet sich jetzt
Dreyhauptstr. 15
an der Gasse.
Ferd. Hohmann,
früher Gr. Ulrichstr. 22a.
Brot-Offerte.
Großes schönes frisches **Bausbackenbrot,**
ca. 25 Pfd. für 3 Mk.
aus der Backfabrik v. E. Hoffmann,
Ortenberg bei
Otto Seidler, Halle, Schillerstr. 12.

Watten,
grau 6, 8, 10 Sor.
à Pfd. 1.25 1.65 2.50 Mk.
empfehlen
Isenthal & Co.
Galle a. S., Gr. Ulrichstraße 31.
Brot
groß und schmackhaft, liefert billig die **Bäckerei v. Otto Hänel** Herz 34.
Käse, alle gutgemachte, frästige, Käse, Butter, Eier, immer frisch, Fett à Pfd. 45, 50 und 60 Pf., Speck 65 Pf. empfiehlt die **Spezialhandl., Mannlichstr. 23.**
Der so beliebt gewordene **englische Herren-Hut** mit Kontrollmarke u. allen Farben kostet in hochdeutscher Ausführung unter Garantie guten Tragens jeder Gut 3.50 Mk. nur in der **Krauschen Sutfabrik** Leipzigerstr. 87/88 (Sodebräu).

Redaktion von Rich. Hlge; Verlag von Aug. G. G. G.; Druck der Halle'schen Grossschleiferei-Druckerei (G. W. u. S. S.), sämtlich in Halle a. S.